

Tilo Fink, **Eintritt in die Geschichte der Dörfer Sickenhofen und Hergershausen**. Frankfurt am Main: Bramann und Autor (tilo.fink@web.de) 2015, 336 S., geb., 4°, ISBN 978-3-934054-39-4; 27,-€ Das Buch ist auch als PDF zu erhalten, vgl. <http://www.sickenhofen-hergershausen-buch.de/>

Das hier vorgelegte Buch will „nur“ ein Einstieg sein, ein Eintritt durch die Tür der Geschichte, der Quellen, der Forschungsliteratur, der Geschichten, Bräuche und geschichtlich gewachsenen Strukturen in den Dörfern Sickenhofen und Hergershausen. Dies zeigt die Türe vorne auf dem gelungenen Einband an, es erweisen 336 begeisternd gestaltete Seiten zur Ortsgeschichte, Familien und Personen begegnen dem Leser zunächst vielfach im fortlaufenden Fließtext. Dann in den Einwohnerlisten (1905, 1950 und 1967) sowie in einem Häuserkataster. Bezogen auf Sickenhofen und Hergershausen sind alle Hauseigentümer ab 1820 bis 1969 dokumentiert. Das Thema Familiengeschichte selbst (Auswanderer, Vertriebene, Ersterwähnungen alter Familien etc.) soll in ausführlicherer Form Gegenstand eines zweiten Bandes werden.

Den Zugang wählt der Verfasser über alte Karten, Wege und Gemarkungen, Flurnamen, Hof- und Hausformen und die natürlichen Bedingungen für die beiden benachbart an der Gersprenz liegenden Orte, zwischen denen eine wichtige Straße die Gersprenz und ihre Nebenflüßchen überquerte. Beide Orte lagen im Mittelalter im Spannungsfeld zwischen dem königlichen Wildbann Dreieich, den Abteien und Klöstern Fulda, Seligenstadt, Mosbach, dem Erzstift Mainz und den Herren von Hanau-Münzenberg. Kirchlich wurde Sickenhofen von Seligenstadt über Altdorf gegründet, Hergershausen von Mainz über Münster. Die weltlichen Rechte zogen die Herren von Hagen und Münzenberg und ihre Erben, die Grafen von Hanau für beide Dörfer an sich, haben sie aber schon

im Mittelalter an eine Fülle von Rechtsträgern weiter verliehen: für Sickenhofen sind neben den Groschlag die Hartrat, Wasen/Prechter, Babenhausen, Wambolt von Umstadt, Riedesel und die Rodenstein-Erben Bernstorff/Pretlack als Lehensempfänger genannt. Für Hergershausen erwarben neben diesen auch die Düdelsheim, Krieg von Altheim, Gayling von Altheim, Ulmer von Dieburg, Forstmeister von Gelnhausen und Wallbrunn Rechte. Auch geistliche Herren traten auf: das Kloster Patershausen, das Liebfrauenstift in Mainz, die Johanniter-Kommende Mosbach oder das Halbstift Dieburg. Durchaus mit Rückbezug auf Quellen und Literatur, aber auch sehr gut lesbar stellt der Verfasser die komplexe spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Verfassungs- und Verwaltungssituation dar, aus der die Groschlag von Dieburg den größten Teil der Rechte und Nießbräuche an sich ziehen konnten. Daher enthält das Buch auch eine Geschichte der Groschlags mit Bezug auf die beiden Dörfer – wiederum vorzüglich illustriert. Weitere Themen der frühen Neuzeit, die als Exkurse behandelt werden, sind die Münzen der Grafschaft Hanau, der Dreißigjährige Krieg, die Hexenprozesse, das Räuberwesen. Umfassender werden dann die hessisch-darmstädtische Zeit des 19. Jahrhunderts mit der Verschuldung der Gemeinde, den neuen Steuern, den Unruhen um 1848, der Massenauswanderung (hier fehlt leider ein Bezug auf Frieder Boss, Die 1822 in Babenhausen und Sickenhofen lebenden Ortsbürger. In: Hessische Familienkunde Bd. 13, 1976–77, Sp. 161–164! und weitere seiner Arbeiten), die industrielle Entwicklung, der Beginn des Zeitalters der Wahlen und Parlamente, der Erste Weltkrieg, die Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus behandelt. Gefallene des Ersten Weltkriegs aus Hergershausen stammen aus den Familien Abt, Aumann, Dörr, Funk, Grünwald, Gunkelmann, Jäger, Kahn, Kolb, Kühnle, Kunz, Martin, Matthes, Metzler, Ragwitz, Reiss, Reuling, Schrodt, Strauss, Winter, Wissmüller und Witzel. In Sickenhofen stammen die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus den Familien Amend, Brunn, Frank, Fuld, Groß, Ihrig, Kahn, Kayser, Klein, Roth, Schmidt und Schrodt, davon vier Söhne jüdischer Familien.

Ein besonders eindrücklicher Quellenfund gelang im Heidelberger „Zentralarchiv für die Geschichte der Juden in Deutschland“: die überlieferten Kennkarten der jüdischen Bevölkerung aus dem Jahr 1939. Sie sind alle im Buch wiedergegeben. In dem Verzeichnis der Groschlagischen Einkünfte um 1800 (S. 306–309) werden die jährlichen speziellen Abgaben der Juden mit über 260 fl. angegeben. Wie in vielen reichsritterschaftlichen und ritterschaftlichen Orten stellten die jüdischen Einwohner seit dem 17. Jahrhundert eine bemerkenswerte Einwohnergruppe. Hier hätten die Darlegungen von Eckhart G. Franz zum Dieburger jüdischen Friedhof, auf dem zeitweise auch die Sickenhöfer und Hergershäuser Juden bestattet wurden, herangezogen werden können. Die Zeit des Nationalsozialismus und das Schicksal der Opfer der jüdischen Bevölkerung ist umfangreich dargestellt. Eine weitere beachtliche Quelle ist die (auszugsweise?) edierte Chronik des Sickenhöfers Michael Fischer von ca. 1792 bis 1810. Für das spätere 19. und das 20. Jahrhundert publiziert der Verf. dann umfangreich weitere Quellen, darunter alle erreichbaren Einwohnerlisten und das eingangs erwähnte Hausbesitzerregister. Quellen und Literatur sind vorzüglich dargestellt und vielleicht enthält der zweite personen- und familiengeschichtliche Band Register, die auch den ersten Band mit erfassen. Dann wäre nicht nur das Lesen in diesem Buch, sondern auch das Nachschlagen ein großes Vergnügen und hoher Gewinn.

Lupold v. Lehsten